



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Westfalen, das Land der "roten Erde", in der Dichtung**

**Weddigen, Otto**

**Minden, 1881**

Die Weser. Von Franz von Dingelstedt

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8987**

Um alle schlingt sich innig  
 Der Liebe starkes Band,  
 Mit Gott, so hallt es wieder,  
 Für Kaiser, Vaterland!

A. L. Franke.

### Die Weser.

Ich kenne einen deutschen Strom,  
 Der ist mir lieb und wert vor allen,  
 Umwölbt von ernster Eichen Dom,  
 Umgrünt von kühlen Buchenhallen.  
 Den hat nicht, wie den großen Rhein,  
 Der Alpe dunkler Geist beschworen,  
 Er ward aus friedlichem Verein  
 Verwandter Ströme still geboren.

So taucht die Weser kindlich auf,  
 Von Hügeln traulich eingeschlossen,  
 Und kommt in träumerischen Lauf  
 Durch Reben nicht, durch Korn geflossen;  
 So windet sie mit treuem Fuß  
 Zum deutschen Meere sich hernieder  
 Und spiegelt mit geschwäg'em Gruß  
 Der Ufer sanften Frieden wieder.

Doch hat sie in der Zeiten Flug  
 Auch manche große Mär' erfahren,  
 Und die bescheid'ne Woge trug  
 Viel Herrliches in fernen Jahren.  
 Sie sah in ihrer Wälder Schoß  
 Des Adlers Siegesflügel wanken  
 Und vor urdeutscher Arme Stoß  
 Der ew'gen Roma Säulen schwancken.

Und als mit fester Eisenhand  
 Held Karl den deutschen Scepter führte,  
 Da war es, wo im Weserland  
 Sich manche Stimme mächtig rührte,  
 Da hörte man des Kreuzes Ruf.  
 Mit hellem Klang an den Gestaden  
 Und sah der Frankenrosse Huf  
 Sich in den nord'schen Wellen baden.

So meldet sie dir manchen Traum  
 Aus ihrer Vorzeit grauen Tagen  
 Und sieht dabei des Lebens Baum  
 Stets frisch an ihren Ufern ragen.  
 Es glänzen in der lichten Flut'  
 Der Klöster, Schlösser, Burgen Trümmer,  
 Des Mondes und der Sonne Glut,  
 Der Türme und der Segel Schimmer.

Und meerrwärts durch ihr Felsenthor,  
 Durch immer wechselnde Gefilde  
 Strömt sie die Wellen leicht hervor  
 Wie dichterische Traumgebilde;

In ihren Tiefen klar und rein  
 Hörst du es seltsam wehn und rauschen  
 Und kamst bei stillem Abendschein  
 Der Nixe Wanderlied belauschen.

Franz von Dingelstedt.

An der Weser.

Elegie.

Hier hab' ich so manches liebe Mal  
 Mit meiner Laute gefessen,  
 Hinunter blickend ins weite Thal,  
 Mein selbst und der Welt vergessen.

Und um mich klang es so froh und hehr,  
 Und über mir tagt es so helle:  
 Und unten brauste das ferne Wehr  
 Und der Weser blühende Welle!

Wie liebender Sang aus geliebtem Mund,  
 So flüstert es rings durch die Bäume,  
 Und aus des Thales offnem Grund  
 Begrüßten mich nickende Träume.

Da sitz ich aufs neue und spähe umher  
 Und lausche hinauf und hernieder:  
 Die holden Weisen rauschen nicht mehr:  
 Die Träume kehren nicht wieder;